

Investor für Schweinemast in Haßleben will nicht aufgeben

VORSTELLUNG Vor Gemeindevertretern und zahlreich erschienenen Bürgern gibt van Gennip einen Einblick in den Stand des Genehmigungsverfahrens.

VON SIGRID WERNER

HASSLEBEN. Als Harry van Gennip im März dieses Jahres eine Stellenanzeige in der Zeitung aufgab und mehr als 50 Arbeitskräfte suchte, da glaubte er noch an das Versprechen aus dem Landesumweltamt. In drei Monaten würde er die Genehmigung für den Bau seines Schweinemastbetriebes in Haßleben in den Händen halten, habe man ihm versprochen gehabt. Das ist inzwischen Geschichte. Die Mitarbei-

ter konnten noch nicht eingestellt werden. „Jedes Mal, wenn wir alle Forderungen erfüllt, alle Gutachten und Unterlagen vollständig eingereicht haben, werden von uns neue Gutachten verlangt. Als Antragsteller bleibt uns nichts anderes als ‚Ja‘ zu sagen und wieder 50 000 Euro zu verplempern“, machte der holländische Investor auf der Gemeindevertreterversammlung von Boitzenburger Land seinem Unmut Luft, wie in Deutschland mit Investoren umgegangen werde. Die Gemeindevertreter hatten ihn eingeladen, über den Stand der Vorbereitungen seines Projektes zu berichten. Von den ursprünglich angedachten 52 000 Mast- und 7000 Sauenplätze musste sich van Gennip bereits verabschieden und die Zahl

der geplanten Mastplätze auf 32 000 reduzieren. Die Genehmigungsbehörde habe an sein Vorhaben darüber hinaus fünf Forderungen gestellt: den Nachweis des Gülleabsatzes, den Bau einer Umgehungsstraße, den Einbau von Luftwäschern, den Bau eines Versickerungsbeckens für Regenwasser und den Bau einer Biogasanlage. All diesen Forderungen habe er entsprochen.

Für den Bau der Umgehungsstraße wurde das Grundstück erworben, die Genehmigungen für die Kreuzung der Eisenbahn und die Einbindung in die Bundesstraße lägen vor. In Abstimmung mit den Behörden werde er auch eine Lärmschutzwand im südlichen Bereich auf 200 Metern Länge – zusätzlich zu einem

bepflanzten Erdwall – errichten. Auf die Frage des Gemeindevertreters Alfred Fink, wann van Gennip denn glaube, dass die „Zeremonie“ beendet sei, sagte der Holländer: „Ich hoffe, Ende des Jahres.“ Wohlwissend, dass das Genehmigungsverfahren für seinen Betrieb im Sachsen-Anhaltinischen Sandbeienorf acht Jahre gedauert hatte, er in der Uckermark „erst“ fünf Jahre wartet. „Ich gebe nicht auf. Der Standort in Haßleben ist europaweit einmalig“, sagte van Gennip, warum er nicht längst das Handtuch geworfen und stattdessen in Haßleben kräftig investiert habe. In den Modulen III und IV sei sämtlicher Asbest umweltgerecht entsorgt worden. Zwölf Leute beschäftige er seit zwei Jahren: „Die Bauvorbereitungen sind jetzt abgeschlossen, wir warten nur noch auf die Genehmigung“, so van Gennip.

WEITERE BERICHTS: SEITE 19



H. van Gennip

FOTO: SIGRID WERNER